Neue Gemeindehäuser in Berlin-Marzahn und in Wolgast

(Artikel auf Seite 5 und 6)

Gemeindehaus Wolgast

Gemeindehaus Berlin-Marzahn

Vier neue Tempel geplant

In Hongkong, in Hartford im US-Bundesstaat Connecticut und im Kreis Utah sind bereits Grundstücke für den Bau der neuen Tempel vorgesehen. Der Tempel in Connecticut ist für die Mitglieder der Kirche in New York, Boston und New England bestimmt, wie Präsident Gordon B. Hinckley, Erster Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft, erklärte, als er anläßlich der 162. Herbst-Generalkonferenz die Pläne für die neuen Tempel bekanntgab.

Der Tempel im Kreis Utah soll den Provo-Tempel entlasten, der weit über seine eigentliche Kapazität ausgelastet ist.

"Wir erwarten, daß es noch weitere Tempel geben wird, deren Standort später noch bekanntgegeben wird", sagte Präsident Hinckley.

Einer dieser Standorte wurde zwei Wochen nach der Generalkonferenz bekanntgegeben. Anläßlich der erneuten Weihung des London-Tempels vom 18. bis zum 20. Oktober sagte Präsident Hinckley, es sei ein Grundstück ausgewählt worden, auf dem der zweite Tempel in Großbritannien erbaut werde. Der neue Tempel, der Preston-Tempel, ist für die Mitglieder der zwanzig Pfähle in Nordengland, Schottland und Irland bestimmt. Ein Termin für den Baubeginn wurde noch nicht genannt.

Vier afrikanische Länder geweiht

Innerhalb von fünf Tagen haben Elder Russell M. Nelson und Elder Richard G. Scott, die beide dem Kollegium der Zwölf angehören, vier Länder in Afrika geweiht, nämlich Sambia, Botswana, Namibia und den Kongo.

Sambia wurde am 20. August von Elder Nelson an einer abgelegenen Stelle auf einem Hügel bei einem See auf dem Universitätsgelände in Lusaka, der Hauptstadt des Landes, geweiht.

Am 21. August sprach Elder Scott in Botswana auf einer kleinen Lichtung im Wildreservat Gaborone das Weihungsgebet.

Am nächsten Tag versammelte sich auf dem Tower Hill in Windhuk eine kleine Gruppe von Mitgliedern für das Weihungsgebet für Namibia, das Elder Nelson sprach.

Den Kongo weihte Elder Scott am 24. August an einer schattigen Stelle auf einem Hügel am Fluß Kongo, etwa zehn Meilen von Brazzaville, der Hauptstadt des Landes, entfernt.

In Sambia waren fast alle Mitglieder zur Weihung gekommen. Die Kirche besteht in Sambia, seit in Kwekwe für Mitglieder aus dem Ausland, die in der Gegend arbeiteten, ein Zweig gegründet worden war. Das erste Missionarsehepaar kam im April 1992 ins Land, und am 10. Juli 1992 wurde die Kirche amtlich registriert. Seit April haben sich sechsundzwanzig Menschen taufen lassen, und vierundfünfzig besuchen regelmäßig die Abendmahlsversammlung.

Nach Botswana kam im Juni 1990 das erste Missionarsehepaar; es hatte den Auftrag, Mitglieder zu suchen, die sich in den Vereinigten Staaten hatten taufen lassen und die dann in das Wüstenland zurückgekehrt waren. Fünf Menschen wurden gefunden, und im September desselben Jahres ließen sich weitere Menschen taufen. Im August 1991 wurde die Kirche amtlich registriert. Im März 1992 wurde der erste Zweig geteilt. Inzwischen gibt es in Botswana 160 Mitglieder.

Namibia gehört zur Südafrika-Mission Kapstadt. Als das Land geweiht wurde, kam eine kleine Zahl von Mitgliedern zusammen. Der Missionspräsident, Blaine Hudson, meinte: "Der Herr hat auf die örtlichen Behördenvertreter eingewirkt, so daß sie die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage in diesem neuen Land willkommen geheißen haben. Der Geist, der in dieser kleinen Herde herrscht, zeigt, daß sie im tiefsten Herzen spüren, daß der Herr sie nicht vergessen hat, sondern sie kennt. . . . Die Kirche wird jetzt in diesem kleinen und dünn besiedelten Land aufblühen."

Im Kongo nahmen rund fünfundsechzig Mitglieder und örtliche Führer an der Weihung teil. Anschließend fand in Brazzaville eine besondere Fireside statt, zu der rund 250 Mitglieder und Besucher kamen. An der Versammlung nahmen auch die beiden Apostel sowie Führer aus Mission und Distrikt teil.

Die Kirche schickt Hilfsgüter

Die Kirche hat eine Hilfslieferung mit 450 Tonnen Grundnahrungsmitteln nach Somalia und andere von der Dürre geplagte Länder Afrikas geschickt. Die Lebensmittel- und Materiallieferung wurde durch Geld- und Sachspenden von Mitgliedern der Kirche aus aller Welt ermöglicht.

Außerdem wird die Kirche mehrere Bewässerungs- und Landwirtschaftsprojekte fördern, wie Mitarbeiter der Abteilung Humanitäre Dienste, eines Zweiges der Abteilung Wohlfahrtsdienst der Kirche, erklärten.

Im Juni 1992 wurde der Antrag der Gebietspräsidentschaft Afrika auf Hilfe genehmigt, und seitdem laufen auch die Lieferungen von Lebensmitteln und anderen Hilfsgütern über ausgewählte Hilfsorganisationen.

An Lebensmitteln werden hauptsächlich Trockenmilch, Weizenmehl, Maismehl und Bohnen verschickt. Die Lebensmittel gehen an Versorgungsprogramme für unterernährte Kinder bis zu fünf Jahren, stillende Mütter und schwangere Frauen.

Es wird geschätzt, daß mit den Lebensmitteln, die die Kirche derzeit bereitstellt, 13000 Kinder drei Monate lang ernährt werden können.

Alle Lebensmittel werden so verarbeitet und verpackt, daß sie sofort verwendet werden können. Sie werden an zehn verschiedenen Stellen verteilt. Außerdem wurden medizinische Geräte, ein Lieferwagen, Seifenprodukte und rund 70 Tonnen Kleidungsstücke zur Verfügung gestellt.

Die Kirche verteilt ihre Hilfslieferungen über Hilfsorganisationen, darunter Interaid International in Nordostkenia, wo sich mehrere hunderttausend Flüchtlinge aus Somalia aufhalten, sowie Save the Children USA in Mosambique und Simbabwe und durch den National Council of Negro Women (USA) in Simbabwe.

"Die allerbeste Methode, unsere Nächstenliebe zu beweisen, besteht darin, daß wir hingehen und das Evangelium Jesu Christi verkündigen."

(GK, Apr. 1927.)

Die Kirche gründet ihren 1900. Pfahl

Die Pfahlkonferenz für die Mitglieder der Kirche in Orlando, Florida, erwies sich als historisches Ereignis: als der Pfahl Orlando Florida geteilt wurde, entstand der 1900. Pfahl der Kirche.

Elder Neal A. Maxwell vom Kollegium der Zwölf, der den Pfahl Orlando Florida South gründete, meinte: "Wir schreiben heute Geschichte, und zwar nicht nur für Ihr Gebiet, sondern für die ganze Kirche.

Eines Tages, wenn wir die wirkliche Statistik der Kirche haben, wird diese Statistik aus den wunderbaren, heroischen Augenblicken bestehen, die die Brüder und Schwestern und Kinder der Kirche geschaffen haben. Ich grüße sie, so wie ich Sie heute zu diesem wichtigen Anlaß in der Geschichte der Kirche grüße."

Der Pfahl Orlando Florida, gegründet am 23. Februar 1958, war der zweite Pfahl in Florida. Der neue Pfahl ist der siebte, der innerhalb der Grenzen des ursprünglichen Pfahls gegründet wurde.

Missionare in der Mongolei

Auf Wunsch der Regierung der Mongolei hat die Kirche zwölf Missionare ins Land entsandt, um beim Aufbau des höheren Bildungswesens mitzuhelfen.

Die sechs in die Mongolei entsandten Ehepaare wurden aufgrund ihrer Erfahrung und Vorbildung ausgewählt, wie Elder Monte J. Brough von den Siebzigern, Präsident des Gebiets Asien, erklärte. Sie werden den Behörden und den Führungskräften der fünf Universitäten der Mongolei und weiterer berufsbildender und technischer Institute behilflich sein, Richtlinien aufzustellen, zu planen, Lehrpläne zu entwickeln und dergleichen mehr.

"Soweit wir wissen, sind das die ersten Missionare, die in die Mongolei kommen", sagte Elder Brough. "Sie kommen als Missionare, und es ist vereinbart worden, daß sie andere über unseren Glauben belehren und Versammlungen der Kirche abhalten dürfen."

Die sechs Ehepaare werden ihren Wohnsitz in Ulan Bator, der Hauptstadt der Mongolei, haben und der Gebietspräsidentschaft Asien unterstehen. Die Mongolei, die etwa so groß ist wie Alaska, hat eine Bevölkerung von 2,1 Millionen, wobei die Hälfte der Bevölkerung unter achtzehn Jahre alt ist. Neunzig Prozent der Bevölkerung können lesen und schreiben.

Nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion hat die Mongolei sich um Hilfe bemüht, um die Dienstleistungen, die früher die Sowjetunion übernommen hatte, weiter anzubieten, wozu auch das höhere Bildungswesen gehört.

Die Missionare, die jetzt in die Mongolei entsandt werden, sind ausgebildete Pädagogen, darunter der ehemalige Leiter einer Handelsschule, ein Arzt, der an der Universität gelehrt hat, ein Professor für Computerwissenschaften, ein Professor für Betriebswirtschaft, ein Professor für Lehrplanentwicklung und Verwaltung und ein ehemaliger Mitarbeiter einer Schulbehörde.

Kurz und bündig

Washington D.C. – Kresimir Cosić , der früher für die Brigham Young University Basketball gespielt hat und der jugoslawischen Olympia-Basketballmannschaft angehört hat, ist zum stellvertretenden Botschafter Kroatiens in den Vereinigten Staaten ernannt worden. Bruder Cosić, der an der BYU Mitglied der Kirche geworden ist, wurde in die US-Hauptstadt entsandt, weil er die Vereinigten Staaten bereits kennt.

Singapur – Jon Huntsman jun. ist hier als neuer Botschafter der Vereinigten Staaten akkreditiert worden. Bruder Huntsman, 32, Mitglied der Gemeinde Mt. Olympus 2 im Pfahl Salt Lake Mt. Olympus, ist der jüngste US-Botschafter. Er hat eine Mission in Taiwan erfüllt und spricht Mandarin sowie andere chinesische Dialekte. Er war bereits stellvertretender US-Handelsattaché in Ostasien.

Behinderungen

– Wir bitten um Artikel für verschiedene Veröffentlichungen

Es kann sich dabei um alle möglichen Behinderungen handeln: Chronische Krankheiten, Kommunikationsstörungen, Hörfehler, geistige Behinderungen, Lernschwierigkeiten, psychische Krankheiten, motorische Störungen, Sehbehinderungen oder Mehrfachbehinderungen. Geben Sie bitte an, ob ein gutes Foto vorhanden ist oder ob es möglich wäre, ein Foto machen zu lassen. Auf Wunsch bleibt Ihre Anonymität gewahrt

Wir brauchen Artikel, in denen folgende Punkte behandelt werden:

1. Wie die Mitglieder der Gemeinde/des Zweiges einen Behinderten akzeptieren.
2. Wie ein Behinderter belehrt wird.
3. Wie ein Behinderter erfolgreich an einem Programm der Kirche oder an einer heiligen Handlung teilnimmt bzw. wie er eine Berufung wahrnimmt.
4. Wie ein Behinderter seinen Mitmenschen dient.
5. Wie die Mitglieder der Gemeinde/des Zweiges einer Familie, in der es einen Behinderten gibt, behilflich sind und sie unterstützen.

Außerdem brauchen wir die Namen von Personen, die sich mit Behinderungen auskennen und die Artikel revidieren könnten.

Schicken Sie Ihre Artikel und Angaben bitte an:

Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage
Deutsches Übersetzungsbüro
Industriestr. 21, W-6382 Friedrichsdorf 1

oder schicken Sie uns ein Fax: 0 61 72 - 71 03 46

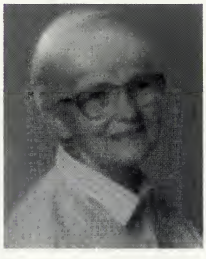
MISSIONARE

PFAHL HAMBURG

Gemeinde Hamburg

Walter und Elisabeth Utermöhlen sind als Tempelmissionare in den Frankfurt-Tempel berufen worden.

Wally Sperling ist als Tempelmissionarin in den Frankfurt-Tempel berufen worden.



Ursula Seemann ist als Tempelmissionarin in den Frankfurt-Tempel berufen worden.

Zweig Stade

Oskar David Fuchs ist als Vollzeitmissionar in die Deutschland-Mission Berlin berufen worden.

PFAHL BERN

Gemeinde Biel

Martin Jäger ist als Vollzeitmissionar in die Frankreich-Mission Marseille berufen worden.

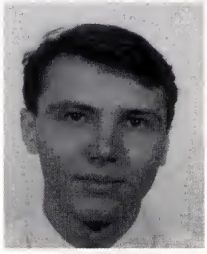
PFAHL DORTMUND

Gemeinde Dortmund

Stefanie Fritz ist als Vollzeitmissionarin in die Deutschland-Mission Hamburg berufen worden.

PFAHL MÜNCHEN

Gemeinde Salzburg 1



Ivan Djamboy ist als Vollzeitmissionar in die Deutschland-Mission Hamburg berufen worden.

PFAHL NEUMÜNSTER

Gemeinde Neumünster

Michael Cziesla ist als Vollzeitmissionar in die Utah-Mission Ogden berufen worden.

"Den Ehepaaren in reiferen Jahren möchte ich sagen: Machen Sie nicht erst Pläne, wenn Sie schon pensioniert sind, sondern machen Sie schon jetzt Pläne. Machen Sie sich bereit für eine Erfahrung, die vielleicht zu den schönsten Ihres Lebens zählen wird. Warum nicht gleich damit beginnen, den Horizont zu erweitern? Bilden Sie sich, und lernen Sie eine Fremdsprache."

(Generalkonferenz, April 1979.)

Weihung des Gemeindehauses in Berlin-Marzahn

Am 29. November 1992 weihte Elder Robert K. Dellenbach, Zweiter Ratgeber in der Gebietspräsidentschaft, im Rahmen einer Abendmahlsversammlung das Gemeindehaus Berlin-Marzahn.

Das Gemeindehaus wurde schon in August 1991 bezogen. Es liegt am Rande der Trabantenvorstadt Berlin-Marzahn direkt am Erholungspark Hellersdorfer Berge. Da sich in unmittelbarer Umgebung nur Einfamilienhäuser befinden, fügt sich das Gemeindehaus sehr schön ein.

In gelbem Klinker gehalten, fällt es wegen seiner schlichten Schönheit ins Auge. Die Decken der Kapelle und der Mehrzweckhalle sind mit Holz getäfelt, was eine behagliche Atmosphäre schafft. Wegen des knappen Wohnraumes in Berlin verfügt das Gemeindehaus über eine Besonderheit. An der Rückseite des Gebäudes befinden sich nämlich zwei Missionarswohnungen mit eigenem Eingang.

Die Gemeinde, vorher in einem ehemaligen Restaurant in Friedrichshain untergebracht, genießt die großzügig gestaltete Anlage, denn jetzt ist es möglich, allen Organisationen gerecht zu werden.

Wilfried Wenke

Oben: Ehepaar Dellenbach, Ehepaar Schütze, Präsident Grünewald vor dem Marzahner Gemeindehaus

Unten: In der Kapelle während des Weihungsgottesdienstes am 29. November 1992

Neues Gemeindehaus in Wolgast

Nach nur knapp sieben Monaten Bauzeit konnte in Wolgast das neue Gemeindehaus fertiggestellt werden. Aus diesem Anlaß wurde die Kirche und das Evangelium den Menschen in Wolgast eine Woche lang auf besondere Weise nähergebracht.

Mit einem Konzert am Samstagabend begann es. Ingolf Jentzsch aus Mittweida spielte am Keyboard und am Synthesizer sowohl PV-Lieder als auch Werke von Bach und Mozart. Am Sonntag nach den Kirchenversammlungen folgte ein weiteres Konzert mit Werken von Händel, Mozart und anderen Komponisten; Mitglieder aus Prenzlau und Rostock trugen die Werke vor. Neben den Krauses sei hier besonders Angelika Albrecht zu erwähnen, die mit ihrem herrlichen Sologesang zu begeistern wußte.

Am Montag fand eine Pressekonferenz statt. Nach der Besichtigung des Gemeindehauses und einem Imbiß konnten noch viele Fragen beantwortet werden. Die Resonanz in der Tagespresse war hervorragend. Fast alle Zeitungen berichteten am nächsten Tag sehr objektiv über das Ereignis. Am Abend gab es einen Familienabend mit der Familie Wiese, und zwar unter dem Motto "Der Familienabend – ein Segen für die Familie". Bei Spiel, Spaß, Musik und unter Einbeziehung der Zuschauer bekamen alle einen Eindruck davon, wie wichtig der Familienabend ist.

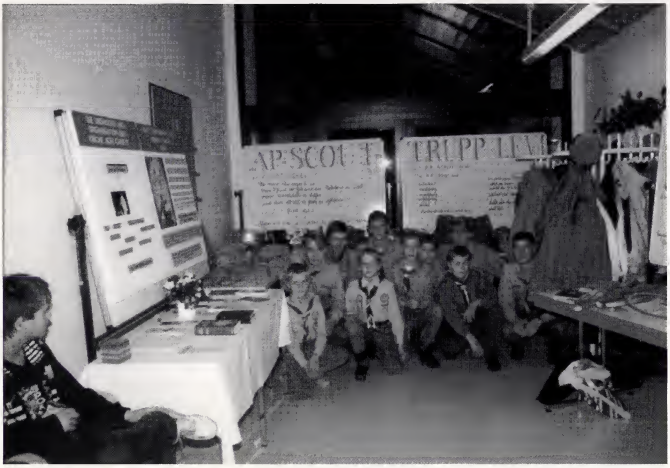
Die Frauenhilfsvereinigung stellte sich am Dienstag vor. Es wurde über die Aufgaben und das Leben als Schwester in der Kirche berichtet. Ein Diavortrag über das heilige Land beschloß diesen Teil des Programms. Am Abend gab es einen Vortrag mit dem Thema "Bestätigt die Wissenschaft das Buch Mormon?" von Wilfried Wenke.

Der Zwickauer Gemeindechor

Pfahlmissionstag am 18. November 1992: „Beim Mittagessen"

Am nächsten Tag fanden sich 48 Mitglieder aus 11 Gemeinden ein, um einen Pfahlmissionstag zu gestalten. In Wolgast, auf der Insel Usedom und in Greifswald stellten sie die Kirche vor und luden zur Eröffnung des neuen Gemeindehauses ein. 2000 schriftliche Einladungen steckten bereits in den Briefkästen, und in den Schaufenstern von Wolgast wiesen über 50 Plakate auf die Gemeinde hin. Nach dem

„Wer sind die Mormonen?" – Gerd Skibbe



Der Trupp Levi stellt sich vor.

Junge Damen Aktivität

Mittagessen wurde ein Dienstprojekt in Angriff genommen. Auf dem nahe gelegenen Friedhof wurden verfallene Gräber hergerichtet, und im Eingangsbereich wurde ein kleiner Steingarten angelegt.

Jugendliche der Gemeinde diskutierten mit Gleichaltrigen aus Wolgast über Probleme unserer Zeit. Etwa 25 Personen nahmen an der Diskussionsrunde teil. Es wurde beschlossen, diese "Teestunde" zu einer ständigen Einrichtung zu machen. Am Abend erfreute die Gemeinde Berlin-Dahlem die Zuschauer mit "Nehmt einander an", einer Wort- und Musikdarbietung.

Der Scout-Trupp "Levi" stellte sich am darauffolgenden Tag vor. Die Scouts gaben sich große Mühe, um den Gästen und Mitgliedern das Scout-Programm näherzubringen. Selbst das regnerische und stürmische Wetter hielt die Burschen nicht davon ab, ihre Zelte aufzubauen. Auf diese Weise wollten sie auch eine gewisse Naturverbundenheit demonstrieren. Am Abend fand ein Podiumsgespräch zum Thema "Wer sind die Mormonen?" statt.

Die Jungen Damen erfreuten am Freitag alle Besucher, indem sie zeigten, wie man Fimobroschen anfertigt, Aquarelle malt und mit Seidenmalerei wunderschöne Karten herstellen kann. Bei dieser Aktivität hatte jeder Gelegenheit, selbst künstlerisch tätig zu werden. Am Abend diskutierte Missionspräsident Manfred Schütze mit den Anwesenden über das Thema "Das Evangelium Jesu Christi – ein Wegweiser durchs Leben". Viele Besucher waren überrascht, daß sich das Evangelium nicht nur auf den Sonntag beschränkt, sondern ein fester Bestandteil unseres ganzen Lebensbereiches werden kann.

Am Samstag erfüllten Jubel und Trubel das neue Gemeindehaus, denn es war ein großes Kinderfest angesagt. Nach zwei Stunden Spiel, Spaß und auch Anstrengung stürzten sich alle auf das Buffet, um sich wieder zu stärken.

Ein Konzert des Gemeindechores Zwickau bildetet den würdevollen Abschluß dieses großartigen Wochenprogramms anläßlich der Eröffnung des neuen Gemeindehauses. Vierzehn Musikstücke standen auf dem Programm, die zudem auch noch von geistigen Botschaften untermalt wurden.

200 Personen besichtigten in dieser Woche das neue Gemeindehaus. Sie alle waren von seiner Schönheit und Zweckmäßigkeit sehr angetan. Die überregionale *Ostseezeitung* schrieb, daß das Gebäude sicher zur Verschönerung von Wolgast beitrage.

Wilfried Wenke

Neue Gruppe in Eberswalde

Am 6. Dezember 1992 war es endlich soweit. In Eberswalde wurde eine Gruppe der Gemeinde Berlin-Marzahn gegründet. Für die dort eingetragenen 18 Mitglieder ist das ein Segen, mußten sie doch jahrelang jeden Sonntag um 5.00 Uhr aufstehen, um pünktlich in der Gemeinde zu sein.

In Anwesenheit des Pfahlpräsidenten Gerhard Grünewald und seines Ersten Ratgebers, Holger Rakow, sowie des Bischofs der Gemeinde Marzahn und Mitgliedern der Pfahl-HO-Leitungen eröffnete der Pfahl-Sonntagsschulleiter um 10.00 Uhr die Sonntagsschule.

In der sich anschließenden Fast- und Zeugnisversammlung berief der Pfahlpräsident Helmut Schieleit als Leiter der Gruppe. Der Gruppe stehen zwei Versammlungsräume, eine Garderobe und sanitäre Anlagen zur Verfügung. Zur ersten Versammlung kamen 33 Personen, und zwar 11 Mitglieder, 3 Untersucher, 2 Missionare und 17 Gäste. Die Deutschland-Mission Berlin bemüht sich zur Zeit um eine weitere Wohnung, um noch ein Missionarspaar nach Eberswalde zu schicken. Zunächst sind nur Sonntagsschule und Abendmahlsversammlung vorgesehen. Der Versammlungsort ist das Logenhaus in Eberswalde in der Alexander-Puschkin-Straße 16.

Wilfried Wenke

"Es ist oft so, daß Männer den Frauen zu wenig Respekt zollen. Manchmal glaube ich, unsere Schwestern in der Kirche sind in dieser Hinsicht 'bedürftig', denn einige Brüder sind nicht so einfühlsam und rücksichtsvoll, wie sie es sein sollten. Der Vorratsschrank mag voll sein, aber unsere Schwestern hungern nach Zuneigung und Anerkennung."

(The Teachings of Spencer W. Kimball, Salt Lake City, 1982, Seite 317.)

PFAHL BERN

AE-Lager 1992 auf Beatenberg

Auch im letzten Jahr fand wieder ein Lager für die Alleinstehenden Erwachsenen im Pfahl Bern statt. Auch diesmal durften wir das schöne Ferienheim der Stadt Burgdorf auf Beatenberg benutzen.

An einem Samstag war die Anreise. Einige kamen mit dem Pkw, andere mit der Bahn. Um 14.30 Uhr versammelten wir uns zu einem Begrüßerungstrunk im Speisesaal. Nachher bezogen wir die uns zugewiesenen Zimmer. Das Heimleiterehepaar Feutz sorgte wieder für das leibliche Wohl. Am Abend führte uns Beatrice Näf in einem Vortrag nach Ägypten ins Land der Pharaonen. Am Sonntag waren wir in der Abendmahlsversammlung, bei der auch Präsident Gysler anwesend war. Nachmittags gab es eine Fireside mit Bruder Birsfelder. Er beleuchtete in seiner Ansprache die Wertschätzung der Frau.

Da das Wetter es sehr gut mit uns meinte, konnten wir unsere geplanten Ausflüge alle verwirklichen. So machten einige Mitglieder eine Fahrt mit dem Sessellift auf das Niederhorn. An einem anderen Tag ging es mit der Seilbahn auf den Harder. Dann wieder eine Schiffahrt auf dem Thunersee zum Schloß Oberhofen. Auch die Bastler kamen auf ihre Kosten, sie stellten verschiedene Kärtchen her. An einem Tag wurden wir mit der Aquarellmalerei vertraut gemacht, und am Abend zeigte uns Bruder Bader einen Diavortrag über die Sternenkunde, der großes Interesse weckte. Es gab auch einen Vortrag von Bruder Hüppi über Genealogie.

Der Höhepunkt dieser erlebnisreichen Woche war der Abschlußabend am Freitag. Mit Musik, Vorträgen, Gedichten, Sketche und einem Theaterstück konnten viele Mitglieder ihr Talent unter Beweis stellen. Ein herrliches Dessert versüßte diesen Abend.

Schließlich wurde es wieder Samstag, und wir traten die Heimreise an. Alle waren begeistert von dieser Woche und freuen sich schon auf das nächste Lager.

Maria Blattner

PFAHL FRANKFURT

JUTA '92 im Pfahl Frankfurt

Vom 9. bis 11. Oktober 1992 hat der Pfahl Frankfurt im Limburg eine Jugendtagung veranstaltet.

Die Tagung wurde mit einem typischen Jugendherbergsessen eröffnet. Nach dem heillosen Chaos der Zimmerbelegung und des Bettenbeziehens begann der Tanz- und Talenteabend. Um 22.30 Uhr endetet der Abend mit einem Gebet, und bis 24.00 Uhr hatten wir uns ins Bett geschleppt. Die erste Nacht verlief wohl so wie auf allen Jugendtagungen.

Trotz der kurzen Nacht waren wir alle pünktlich beim Frühstück. Wie üblich gab es dann am Morgen bei Schwester von Selchow Seminarunterricht. Das sollte jedoch nicht das letzte geistige Erlebnis für uns an diesem Tag sein, denn gleich danach kamen die Vollzeitmissionare und führten mit uns in der Stadt eine Umfrage durch. Die Stadt Limburg war also am Vormittag mit Jugendlichen übersät, die überall die Passanten befragten. Nach dieser tollen Aktion kamen wir kurz vor dem Mittagessen zusammen und erzählten einander, was wir mit den Vollzeitmissionaren erlebt hatten.

Den Nachmittag gestaltete die Gemeinde Wetterau mit Sport, was allen Beteiligten viel Spaß machte. Später hatten wir Gelegenheit, selbst was zu unternehmen. Wir bildeten Gruppen und sprachen über Themen wie Musik, Umwelt, Hobbys und Filme. Am Abend kam Tempelpräsident Johann A. Wondra mit seiner Frau, und es gab eine wunderbare Fireside mit dem Thema "Freunde". Dies war wohl für alle ein sehr aktuelles Thema, und viele Fragen wurden beantwortet.

Am Sonntag hielten wir dann die entsprechenden Priestertums- beziehungsweise JD-Klassen ab. Zum Abschluß der Tagung gab es die Abendmahlsversammlung, an der auch die Pfahlpräsidentschaft teilnahm.

Im großen und ganzen war die Tagung etwas Tolles für jeden, und wir alle freuen uns auf die Juta '93.

Tobias Paul

PFAHL HAMBURG

Jugendtempelfahrt 1992

Nach etwas mehr als sechs Stunden Reise war es um 18.10 Uhr endlich soweit. Der Bus hielt vor der Jugendherberge Oberreifenberg. Wir, 74 Jugendliche und 10 Begleiter aus dem Pfahl Hamburg, ließen alles stehen und liegen und stürmten den Speiseraum. Nach einem stärkenden Mahl einschließlich Petersilie und einer halben Tomate ging es im Dunkeln auf die Suche nach den richtigen Koffern.

Um 19.30 Uhr trafen sich alle zu einem gemeinsamen Familienabend, den die Hamburger Gemeinde gestaltete. Hier wurde uns noch einmal bewußt gemacht, warum wir eigentlich an dieser Jugendtempelfahrt teilnahmen. Um 22.00 Uhr sollte dann wohl Nachtruhe sein. Wir waren aber alle viel zu sehr aufgekratzt, um schon schlafen zu gehen, aber irgendwann war auch der letzte eingeschlafen.

Um 6.00 Uhr früh mußten wir schon wieder aufstehen. Nachdem wir schnell gefrühstückt hatten, ging es auch schon mit dem Bus zum Tempel. Die Zeit im Tempel war sehr schön und geistvoll. Jeder von uns konnte zwölfmal getauft und konfirmiert werden. Die Tempelpräsidentschaft hatte sich sogar die Zeit genommen, uns persönlich zu begrüßen. Die Atmosphäre im Tempel war einfach wunderbar und friedlich. Er ist ein Ort, wo man nicht wieder weg will, sondern für immer bleiben möchte.

Da immer nur eine von drei Gruppen im Tempel sein konnte, wurde auch für die anderen beiden etwas geboten. Wir hatten eine Seminarklasse und sahen die neuesten Kirchenvideos. Außerdem konnten wir spazierengehen.

Gegen 16.00 Uhr machten wir uns wieder auf den Heimweg. Nach einer Stärkung in der Jugendherberge konnten wir zwischen einem Spaziergang durch das dunkle Oberreifenberg und einem Spieleabend wählen.

Am nächsten Morgen, nachdem wir uns recht müde aus unseren Betten gequält hatten, und nach dem Schriftstudium gab es Frühstück. Um 9.00 Uhr nahmen wir unser Dienstprojekt in Angriff. Wir säuberten den Gipfel des Großen Feldberges. Die Gemeinde Schmitten stellte uns hierzu 20 Müllsäcke zur Verfügung, und sogar ein Fotoreporter war zur Stelle. Die Aufräumarbeiten im Nebel waren trotz anfänglicher Skepsis recht amüsant. Unsere durchnäßten Schuhe und Socken waren beim Anblick der Lunchpakete (Brötchen, Äpfel, Getränke) gegen 12.30 Uhr sofort vergessen. Im Anschluß daran besichtigten wir unter Anleitung eines Falkners eine Greifvogelstation.

Am Donnerstag durften wir noch einmal in den Tempel gehen. Dafür mußte wieder ein Opfer gebracht werden: um 6.00 Uhr aufstehen. Dieser Tag war für viele Jugendliche ein besonderes Erlebnis, da sie für ihre eigenen Verwandten die Arbeit im Tempel tun konnten.

Danach ging es endlich zum langersehnten Schwimmen in Bad Nauheim. Die meisten vergnügten sich sofort beim Baden. Die anderen erkundeten die Innenstadt bzw. die Umgebung des Schwimmbades. Zum Abendessen gab es einen deftigen Erbseneintopf mit Würstchen. Die meisten Jungen spielten danach wieder Tischfußball oder Tischtennis. Andere betätigten sich musikalisch und wieder andere plauderten miteinander.

Um 19.00 Uhr begann unsere Fireside mit Bruder Winterstein. Er sprach zum einen über die Atmospäre im Tempel und zum anderen darüber, wie wir vollkommen werden können. Es folgte eine Zeugnisversammlung. Viele von uns gaben Zeugnis und sprachen dabei über geistige Erlebnisse, aber auch über ihre Probleme und Sorgen. Dieser Abend wird uns sicherlich noch lange in Erinnerung bleiben.

pfg/jdh

Chorkonzert in Kassel und Hannover

Die einhundert Stimmen der vereinten Chöre aus Leipzig und Hannover führten die etwa 700 Besucher (250 in Kassel, 450 in Hannover) mit einem Reigen bekannter und neuer Lieder in eine besinnliche Zeit.

Die Konzerte fanden im Gemeindehaus Kassel und im Pfahlhaus Hannover statt. Das gemeinsame Auftreten der Chöre aus Ost und West soll daran erinnern, daß es bei der Bewältigung der Probleme im geeinten Deutschland wichtig ist, daß beide Seiten zusammenarbeiten.

In erster Linie jedoch sollte die Chormusik den Zuhörern Freude bereiten. Das ist dem Chor gelungen. Eine Zuhörerin nach dem Konzert: "Eines der Lieder habe ich seit meiner Schulzeit nicht mehr gehört; ich fühlte mich in meine Kindheit zurückversetzt."

Die Dirigenten, Gerwin Baasch (Leipzig) und Rolf Glück (Hannover), führten den Chor in einfühlsamer Weise zur Höchstleistung. Gerwin Baasch ist Mitglied des Leipziger Gewandhausorchesters.

Glanzlichter setzten die beiden Solistinnen, Petra Papst (Mezzosopran) und Sabine Tilgner (Sopran). Beide haben an der Musikhochschule Leipzig eine mehrjährige Gesangsausbildung absolviert. Während Sabine Tilgner vor einigen Jahren das Fach gewechselt hat und sich der Erziehung ihrer beiden Söhne widmet, singt Petra Papst als freischaffende Künstlerin vornehmlich konzertante Musik, obwohl ihr auch das Kunstlied, die Operette oder das Musical nicht fremd sind.

Weitere Solisten waren Imke Bleyl (Querflöte). Sie spielte den 2. Satz aus dem Konzert für Flöte und Orchster C-Dur (KV 313) von Wolfgang Amadeus Mozart (Ausgabe für Flöte und Klavier), sowie Rolf Glück (Tenor) mit der Legende von Loewe.

Höhepunkt des Abends bildete eine Bachkantate. Hier brachte der Organist Dirk Schumaier (Stadthagen) eine Kostprobe seiner Virtiuosität zu Gehör. Das Konzert klang aus mit einem Lied von Franz Gruber, einem Wechselgesang zwischen Chor und Publikum.

Helmut Büchler

17 Tonnen Lebensmittel für Kroatien

In der Zeit vom 28. November bis 17. Dezember 1992 spendeten Mitglieder und Freunde der Kirche im Pfahl Hannover fast 1000 Pakete mit Grundnahrungsmitteln für hungernde Menschen in Kroatien.

Unter der Leitung von Leo Hill von der Abteilung Humanitäre Dienste der Verwaltung der Kirche in Frankfurt, wurden der Pfahl Hannover und der Distrikt Nürnberg an dieser Aktion beteiligt.

Das Besondere war, daß jedem, der ein Paket gebracht hatte, der Name der Person genannt wurde, für die das Paket bestimmt war. Die Namensliste war von Mitgliedern in Kroatien zusammengestellt worden, und die Verteilung der Pakete in Kroatien wurde von dortigen Mitgliedern überwacht. Der Lastkraftwagen, der die Pakete abholen sollte und der Fahrer kamen auch aus Kroatien. Von Hannover fuhr der Wagen nach Nürnberg, wo noch weitere 300 Pakete zugeladen wurden.

Jedes Paket enthielt eine sorgfältig durchdachte Zusammenstellung von Grundnahrungsmitteln wie Mehl, Sonnenblumenöl, Reis, Rindfleisch, Zucker und Trockenmilch. Bei guter Einteilung kann ein solches Paket einen erwachsenen Menschen bis zu vier Wochen mit den nötigsten Nährstoffen versorgen.

Alle Beteiligten hatten große Freude an der Aktion, zumal sichergestellt wurde, daß jedes einzelne Paket auch an den vorgesehenen bedürftigen Empfänger gelangte.

Die Empfänger äußerten sich sehr erfreut darüber, daß jedes Paket mit dem Namen des jeweiligen Empfängers versehen war; auf diese Weise erhielten sie nicht ein anonymes Almosen, sondern nahmen ein persönliches Geschenk entgegen.

Helmut Büchler

Genealogie ist nicht nur Sache der Mitglieder der Kirche

Die Genealogie-Forschungsstellen sind nicht nur wichtig für die Mitglieder der Kirche, sondern werden auch immer mehr von Außenstehenden genutzt. Genealogische Forschung ist ein Hobby, für das viel Zeit und viel Geld investiert wird.

Herr Dircksen, Lehrer an der Volkshochschule in Tarp und Kappeln, leitet einen Genealogie-Kurs. Mit zehn seiner Schüler besuchte er im Rahmen dieses Kurses die Genealogie-Forschungsstelle in Neumünster.

Die Besucher waren gut vorbereitet und konnten gleich mit der praktischen Arbeit beginnen. Vorab gab Bruder Roggow, der Leiter der Genealogie-Forschungsstelle, aber noch wichtige Informationen über die Kirche. Er informierte auch darüber, warum wir als Mitglieder genealogische Forschung betreiben.

Der Archivar, Bruder Rose, übernahm dann den technischen oder praktischen Teil, indem er die Programme und Lesegeräte erklärte. Die Gruppe war begeistert über die Möglichkeiten der Forschung, die ihnen hier geboten wurden. Einigen Besuchern machte es auch gar nichts aus, auf dem Fußboden sitzend zuzuhören, Notizen zu machen und Bögen zu ordnen. Für weitere Forschungen wurden noch weitere siebzehn Filme bestellt.

Als Abschiedsgeschenk erhielt jeder Besucher ein Exemplar des Buches Mormon, das mit großem Interesse entgegengenommen wurde.

Wir sind dankbar für den Geist des Elija, der auch außerhalb der Kirche überall wirkt.

Alfred Roggow und Marianne Dannenberg

DAS FORUM

Wie lernt man Selbstbeherrschung?

Vor ein paar Jahren habe ich in der Kirche im Foyer eine wütende Auseinandersetzung zwischen einem Vater und seiner zwölfjährigen Tochter beobachtet. Mit einer Hand auf ihrem Nacken und der anderen an ihrem Ellbogen stieß er sie mit jedem resoluten Schritt auf die Tür der Kapelle zu.

Ihr strömten die Tränen über das Gesicht, und sie kämpfte aus ganzer Kraft gegen ihn an. An der offenen Tür machte sie die Knie steif, stemmte die Füße auf den Boden und wollte nicht hinein. Die Versammlung hatte gerade begonnen. Der völlig erledigte Vater ließ sie los, aber in seinem Zorn griff er die beiden kleinen Söhne, setzte sie zu Füßen ihrer Mutter ab und stürmte aus dem Gebäude, ohne zu sagen, wohin er ging oder wann er zurückkommen wollte.

Es kommt sehr häufig vor, daß jemand die Beherrschung verliert. Menschen jeden Alters und jeder Rasse und gesellschaftlichen Stellung haben damit zu tun. Die meisten von uns haben gelegentlich einen Gefühlsausbruch, aber dann beruhigen wir uns doch schnell wieder. Andere verlieren regelmäßig die Beherrschung, ohne daß sie irgend etwas dagegen tun könnten. Ich möchte hier auflisten, was mir hilft, mich zu beherrschen:

- mich der Tatsache stellen, daß ich gerade die Beherrschung verliere
- mir eingestehen, daß ich meinen Jähzorn nicht entschuldigen oder einem anderen anlasten darf, weil es mir dann nicht gelingen wird, davon loszukommen
- mir eingestehen, daß der Jähzorn ein erlerntes Verhalten ist, das ich ablegen kann
- mir aufrichtig wünschen, mich zu ändern
- mir bewußt machen, daß der himmlische Vater mein Problem kennt und mir hilft, mich zu beherrschen, wenn ich ihn um seinen Beistand bitte.

Was wir getan haben:

Geduldig sein

Wut ist für viele eine erschreckende Erfahrung, vor allem dann, wenn sie ungezügelt wie ein Feuer lodert. Aber wir können uns in den Griff bekommen, wenn wir folgendes bedenken:

Es ist Zeitverschwendung, Wut zu äußern. Abraham Lincoln hat einmal gesagt: "Am besten streitet man überhaupt nicht. Niemand, der das Beste aus sich machen will, hat für Streitereien Zeit übrig. Man geht dem Hund besser aus dem Weg, als sich von ihm beißen zu lassen."

- Steigen Sie aus der Situation, die Sie wütend macht, erst einmal aus. Bleiben Sie ruhig, und engagieren Sie sich innerlich nicht so sehr. Übernehmen Sie die Verantwortung für die Situation, und denken Sie daran, daß ungezügelte Wut oft mehr Schaden anrichtet als die Situation, die diese Wut ausgelöst hat.
- Seien Sie geduldig. Es ist nicht leicht, nicht wütend zu werden.

Warum werde ich wütend?

Es ist gut, wenn man sich im Griff hat, und beunruhigend für einen selbst, wenn man häufig die Beherrschung verliert. Die Wut an sich ist aber eher ein Symptom für tieferliegende Probleme und nicht so sehr das Problem selbst. Wenn man häufig die Beherrschung

verliert, tut man deshalb gut daran, die betreffende Situation noch einmal in Ruhe zu überdenken und sich zu fragen, was die Wut ausgelöst hat, und zwar ohne Vorwürfe, sondern ruhig und sachlich. Liegt es an innerer Unsicherheit, daran, daß ich mich unverstanden und mißachtet fühle, oder bin ich vielleicht einfach nur müde? Wenn ich weniger gegen die Wut ankämpfe und mich mehr damit befasse, mein Leben so in den Griff zu bekommen, daß ich gar nicht erst wütend werden muß, reduziert sich die Wut von selbst.

Eine gute innere Einstellung

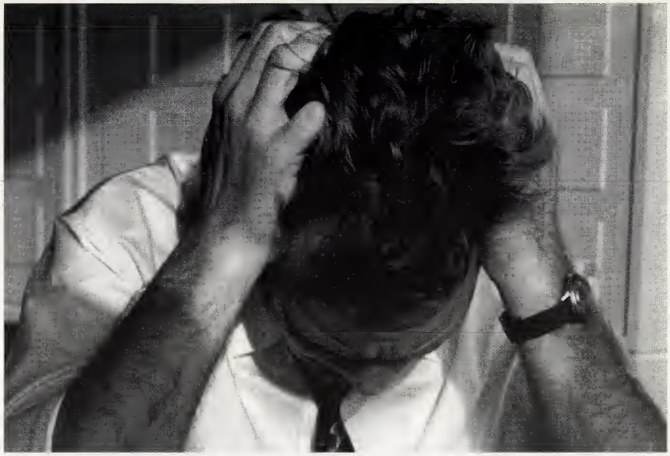
Wir lassen schnell zu, daß der Straßenverkehr unsere Gefühle, unsere Geduld oder unsere Wut beeinflußt. Ich bin kein guter Autofahrer, aber ich weiß, daß meine innere Ruhe mir schon oft über schwierige Situationen hinweggeholfen hat.

Eine gute Einstellung ist für uns viel nützlicher als die Bremse oder die Hupe. Ich glaube daran, daß wir uns "unseren Fallschirm selbst packen". Niemand, keine Sache, kein Ereignis kann uns beherrschen, wenn wir uns selbst beherrschen.

Anders reagieren

Wut ist ein "Sekundärgefühl". Ehe man wütend wird, ist man verletzt, verängstigt, frustriert, verlegen. Wenn wir das Gefühl erkennen, das unserer Wut zugrundeliegt, können wir uns auch damit auseinandersetzen, und die Wut verraucht schnell.

Sprechen Sie möglichst mit dem, der Sie wütend gemacht hat. Schildern Sie ruhig, wie Ihnen zumute ist, wenn der Betreffende etwas Bestimmtes tut, und bitten Sie ihn dann, damit aufzuhören. Das ist viel besser, als die negativen Gefühle so lange in sich anzustauen, bis sie sich gewaltsam Luft verschaffen und man sich unangemessen verhält.



Mein "Wutheft"

Ich habe vor ein paar Jahren für mich ein "Wutheft" angelegt. Darin halte ich alle meine Wut fest. Manchmal, wenn ich das Gefühl habe, daß ein Wutausbruch droht, hole ich mein Heft hervor und schreibe auf, wie mir zumute ist. Das bewahrt mich davor, meiner Wut auf häßliche Weise Ausdruck verleihen zu müssen.

Es hilft mir auch, mir über meine Gefühle klar zu werden, und mir wird viel eher bewußt, warum ich wütend werde und was ich deswegen tun muß. Ich hüte mich davor, andere zu beschimpfen, und ich gehe nicht den Menschen sondern das Problem an, das mich wütend macht.

Gar nicht erst wütend werden

Für mich besteht die Lösung darin, nicht nur an meiner Selbstbeherrschung zu arbeiten, sondern vor allem gar nicht erst wütend zu werden. Bis ich vierzehn war, hatte ich oft Wutausbrüche. Dann habe ich mir vorgenommen, sechs Monate lang nicht mehr wütend zu werden. Es hat anderthalb Jahre gedauert, bis ich das geschafft habe. Ich habe gelernt, zu denken: "Das ist doch gar nicht wichtig." "Das macht nichts." "In einem Jahr oder in fünf Jahren denkt keiner mehr daran." "Es lohnt sich nicht, sich darüber aufzuregen." Irgendwann hatte ich mir dann angewöhnt, nicht mehr wütend zu werden.

Gemeinsamer Standpunkt

Ich ziehe mich meist zurück und lese in den heiligen Schriften und bete über das, was mich geärgert hat. Dann bemühe ich mich, mit dem anderen darüber zu reden, falls ein anderer betroffen ist, und zu einem gemeinsamen Standpunkt zu finden, damit die Sache nicht wieder vorkommt.

Einen Spaziergang machen

Für die Erwachsenen in unserer Familie haben wir die Lösung gefunden, daß wir jeder für uns einmal um den Block gehen und dann zurückkommen und besprechen, was das Problem überhaupt war, das uns so aus der Fassung gebracht hat.

"Der Langmütigere ist immer der Klügere"

Ich bin Mutter von sechs Kindern. Jeden Morgen lese ich in den heiligen Schriften, und das ist schon ein guter Anfang. Wenn im Laufe des Tages Situationen eintreten, in denen ich die Beherrschung verlieren könnte, bete ich häufig und zähle so oft bis zehn, bis ich mich beruhigt habe, damit ich vernünftig denken, reden und zuhören kann.

Und, wie meine Mutter schon immer sagte: "Auch das geht vorbei." Wenn ich also wütend werden könnte, trete ich einen Schritt zurück und betrachte das Gesamtbild und frage mich, ob es die Mühe wert ist.

Wenn meine Kinder etwas tun und auf sich selbst oder auf andere wütend sind, bitte ich sie, das, was sie gerade tun, zu lassen und anderswohin zu gehen oder etwas anderes zu tun, damit sie sich beruhigen und entspannen.

"Der Langmütigere ist immer der Klügere." *(Sprichwörter 14:9.)*